

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 1 (1909)
Heft: 4

Artikel: Schaltstationen und Wärterwohnhäuser des Albulawerkes
Autor: Baer, C.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

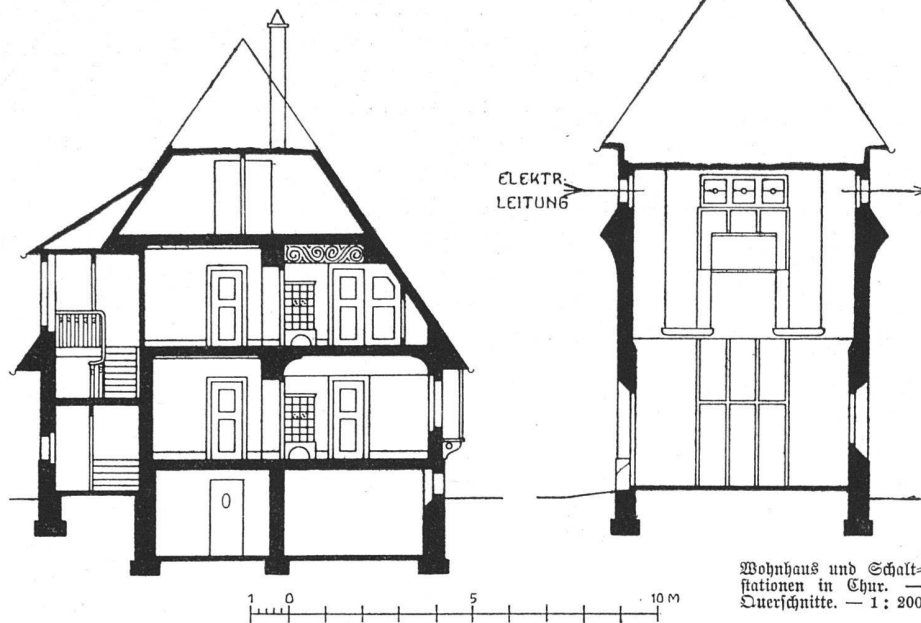
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hofes hat der Architekt offen gelassen und durch eine steinerne Ballustrade abgeschlossen: Freitreppen führen zu den auf den Rheinterrassen angepflanzten Ziergärtlein hinunter, in der Tiefe rauscht der Strom."



„Die wundervoll klare Disponierung der Innenräume — die im Außenbau ihr Echo findet — die großartige, an einem Basler Bürgerhaus bisher noch nicht gesehene Treppenanlage, die Dekoration wären Kapitel für sich. Auch die kunstgeschichtlich gewiß reizvolle Frage nach der Persönlichkeit des Architekten kann hier nicht erörtert werden. Die noch vorhandenen, mit 1730 datierten Pläne tragen die Bezeichnung „Carl Hemeling, Ingenieur“. War dieser sonst unbekannt Mann der schöpferische Baukünstler oder hat er nur die Entwürfe eines

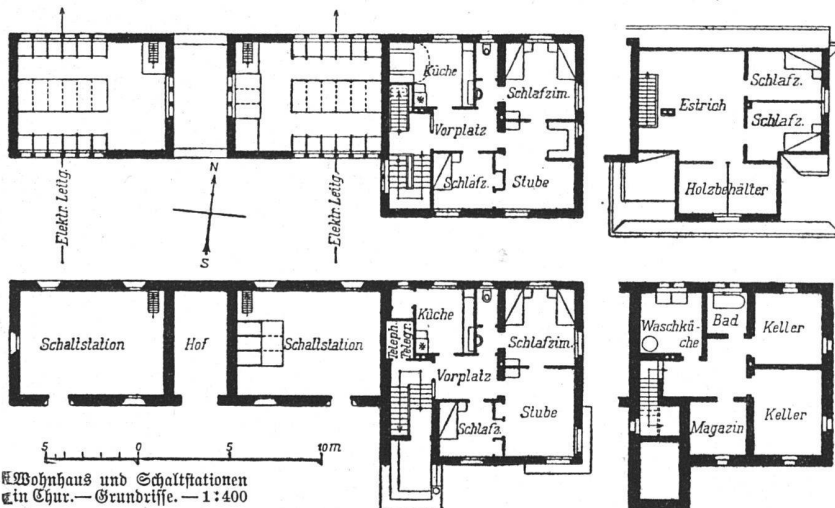
gleichzeitig eine ganze Menge größerer und kleinerer Adelshöfe emporkwachsen. Und es ist nichts bekannt, was so sehr an dieses Basler Bürgerhaus erinnerte, wie das schmuße, an der Straßburger Judengasse gelegene, 1727 von La Gardelle erbaute Hotel, die heutige Residenz des Bischofs.“

Der sorgsamen und verständnisvollen Kunst des Architekten Fritz Stehlin in Basel ist es zu danken, daß dieses Kleinod hochentwickelter Wohnbaukunst auch bei der kürzlich vollendeten durchgreifenden Restauration in nichts von seinem Reiz verlor. Trotzdem das Haus jetzt allen Ansprüchen eines weitestgehenden modernsten Komforts entspricht, gelang es doch, überall die Ursprünglichkeit zu bewahren und so diese wundervolle harmonische Kunstschöpfung vergangener Zeiten durch die Erhaltung ihrer Benutzbarkeit aufs neue zu frischem Leben zu erwecken.

Schaltstationen und Wärterwohnhäuser des Albulawerkes.

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich hat sich beim Bau der Schaltstationen und Wärterwohnhäuser seines Albulawerkes von dem Grundgedanken leiten lassen, daß es trotz strengster Berücksichtigung aller praktischen Forderungen doch mit Fleiß und Verständnis möglich sei, auch all den Kleinbauten technischer Anlagen, die man sonst mit Recht als Schmerzenskinder unserer Städte- und Landschaftsbilder bezeichnen muß, eine zweck-

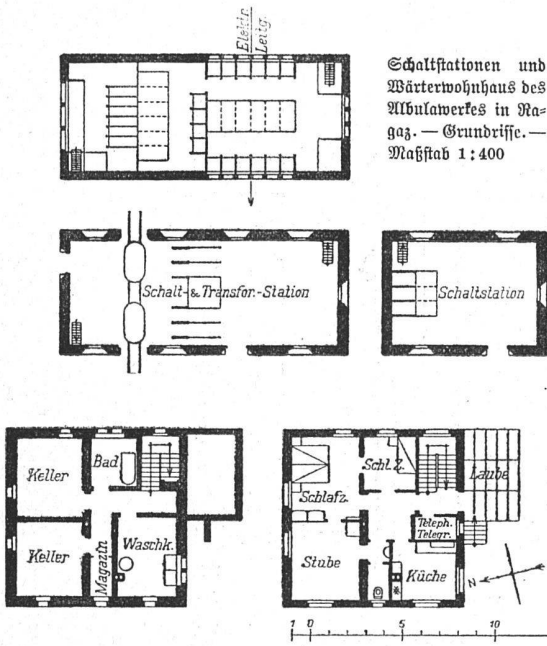
entsprechende Schönheit zu verleihen. Es verfolgte damit zweierlei Zwecke: Einmal wollte es durch möglichst trauliche und freundlich an-



ändern, eines Größern, ins Kleine gezeichnet? Sicher ist, daß viele Anregungen in jener bedeutsamen Zeit von Straßburg aus ergangen sind, woselbst seit 1728 am Bau des mächtigen Bischofspalastes gearbeitet wurde und

sprechende Wohnhausbauten die Gewinnung seßhafter Leute für den anstrengenden Dienst der Streckenwärter erleichtern und dann versuchen Beispiele zu geben, wie derartige Bauwerke der Landschaft eingepaßt werden können.

Architekt Karl Klein von Zürich, den die weitfichtige Direktion des stadtzürcherischen Elektrizitätswerkes mit dem Entwurf und der Bauleitung der auf den Seiten 51



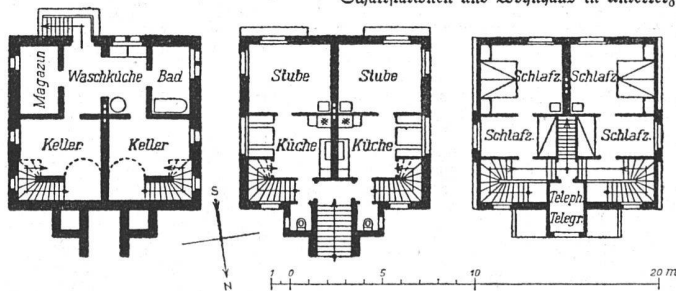
Schaltstationen und Wärterwohnhaus des Elektrizitätswerkes in Magaz. — Grundrisse. — Maßstab 1 : 400

bis 55 abgebildeten Bauten beauftragte, hat sich seiner Aufgabe mit Geschick und erfreulichem Erfolg entledigt.

Die Lage der Gebäulichkeiten, die in Chur, Magaz, Unterterzen, Biltlen, Rüti und Samstagern erstellt werden mußten, war von vornherein durch die Fernleitungsrichtung und technische Anlagen bestimmt; gleichwohl gelang es, durch gefällige Gruppierung der verschiedenen Stationen und durch geschickt verwendete, ganz einfache architektonische Mittel die freundlichen, an und für sich anspruchslosen Häuschen der meist großartigen Umgebung unaufdringlich und doch wirkungsvoll einzuordnen.

In Chur (Abb. S. 51 und 55) sind die Schaltstationen mit dem Wohnhaus zusammengebaut, das im Erdgeschloß und ersten Stock je eine dreizimmerige Wohnung enthält mit Dachzimmern, Küchen, Kellerräumen und gemeinschaftlichem Bad, sowie gemeinsamer Waschküche und Winde. Ein Magazin sowie ein Telephon- und Telegraphenraum dienen dem Betriebe. Das Neußere ist über einem Sockel aus sichtbarem Bruchsteinmauerwerk von Rheinglomeraten durch gelben Beseuwurf mit weißer Flächen- teilung verputzt und mit einem statt-

lichen roten Ziegelbach abgedeckt, das den behäbigen Eindruck verstärkt. Auch der Innenbau wurde mit Sorgfalt behandelt; alles Holzwerk ist nußbaum gebeizt und matt lackiert worden; eingebaute Sitzplätze und ortsübliche große Kachelöfen sorgen für vermehrte Wohnlichkeit.



Schaltstationen und Wohnhaus in Unterterzen. — Grundrisse. — 1 : 400

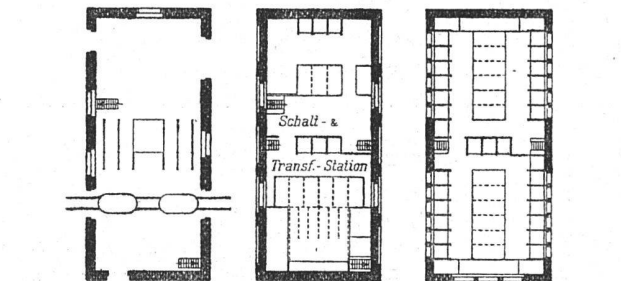
In Magaz mußten die drei Gebäude getrennt angelegt werden (Abb. S. 52 und 54), doch entspricht das Wohnhaus in seiner Grundrißanlage jenem von Chur. Graugrüner Beseuwurf, weiße Flächen und der rote Bruchsteinsockel von Melfer Platten vereinigen sich zu fröhlicher Gesamtwirkung, die später durch ein das Haus umrankendes Spalier noch erhöht werden wird.

In Unterterzen konnten die beiden Schaltstationen der Geländeverhältnisse wegen in einem Gebäude vereinigt werden; dadurch war eine turmartige Gestaltung des Bauwerks ermöglicht, dessen hohe Giebel sich kräftig vom bewaldeten Hintergrund abheben. Die Grundrißeinteilung des Wohnhauses weicht wesentlich von jener der vorherbeschriebenen Stationen ab, da die Küchen und Stuben beider Wohnungen im Erdgeschloß

vereinigt, alle Schlaf- räume aber ins Ober- geschloß verlegt wurden. Die weiß abge- füllten Fassaden des gefälligen Neußeren erheben sich über einem Sockel aus

Moränesteinen, die an Ort und Stelle vorhanden waren. (Abb. S. 52, 53, 54.) Als Baukosten ergaben sich Fr. 27,50 für den cm² der Wärter-Wohnhäuser und Fr. 22,50 für den cm² der Schaltstationen.

Der Beweis, daß es möglich ist, auch einfache Nutzbauten eines Elektrizitätswerkes ansprechend auszugestalten, erscheint durch die hier abgebildeten, bereits



Schaltstationen und Wohnhaus in Unterterzen. — Grundrisse. — 1 : 400

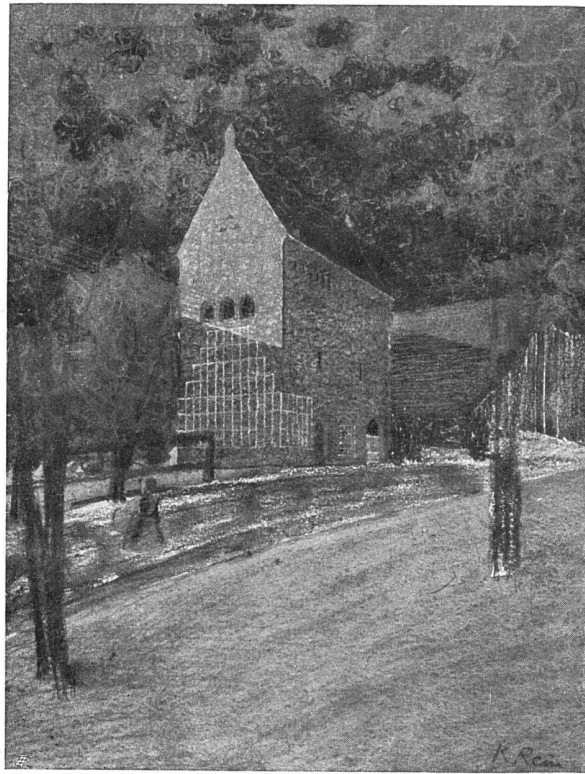
vollendeten und in Wälde bezogenen Häuschen erbracht zu sein. Um so mehr ist man der Stadt Zürich und der Direktion ihres Elektrizitätswerkes Dank schuldig für die zielbewußte Art, mit der sie das Problem angepaßt und durchgeführt hat. C. H. Baer.



Nach dem Aquarell des Architekten

Wärterwohnhaus des Mulsu-Werkes
der Stadt Zürich in Unterterzen.
Architekt Karl Rein von Zürich

Schaltstationen und
Wärterwohnhäuser
des Albulawerkes
der Stadt Zürich

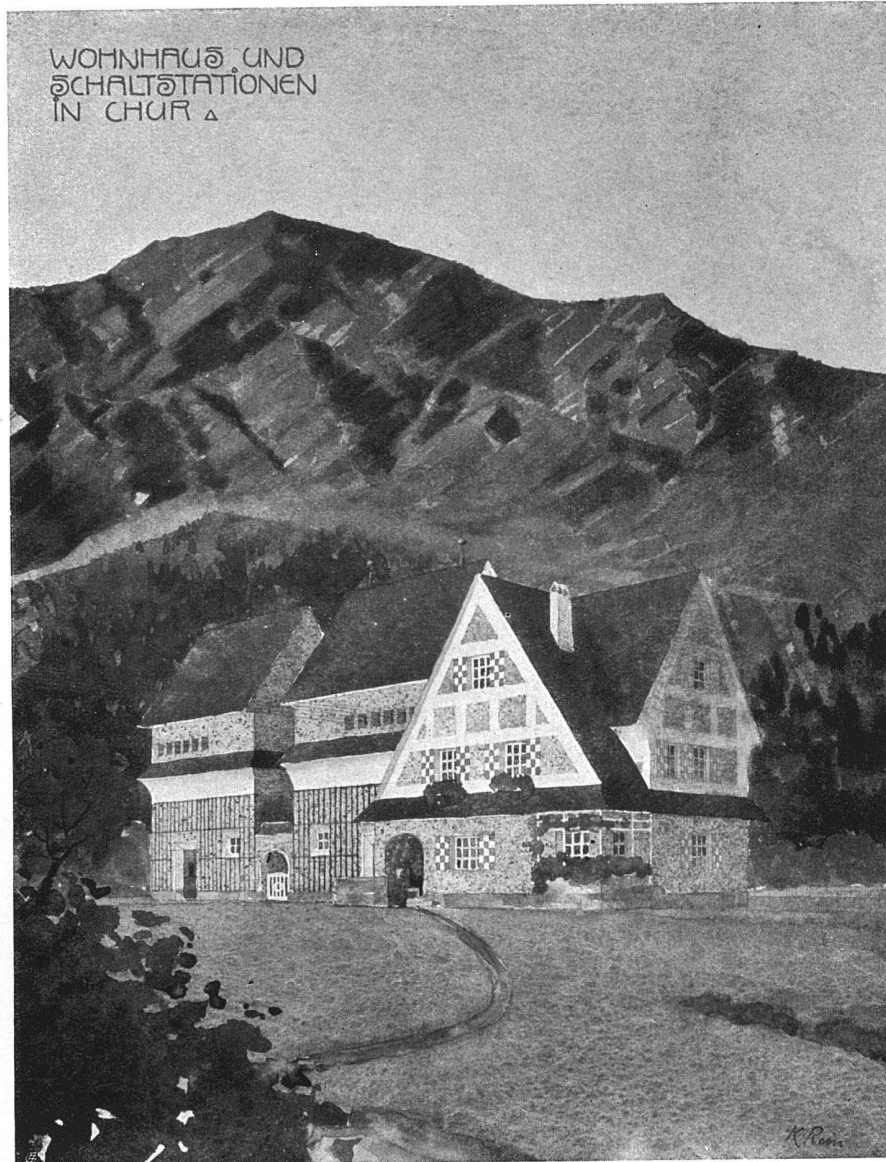


Nach den Aquarel-
len des ausführen-
den Architekten Karl
Mein von Zürich

Transformatoren- und Schaltstation in Unterterzen

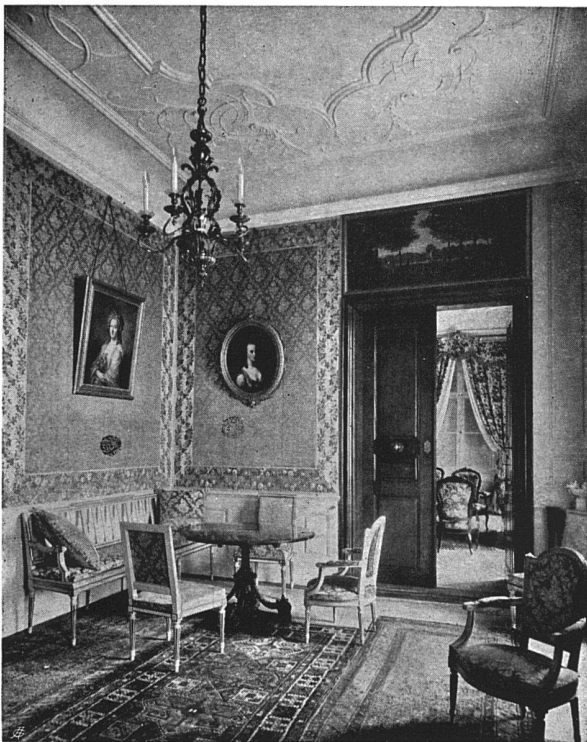


Wärterwohnhaus, Transformatoren- und Schaltstation in Ragaz



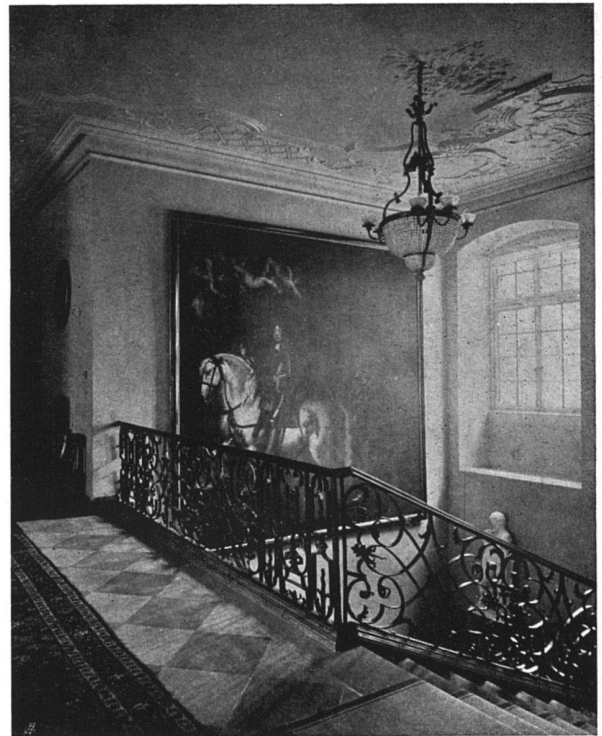
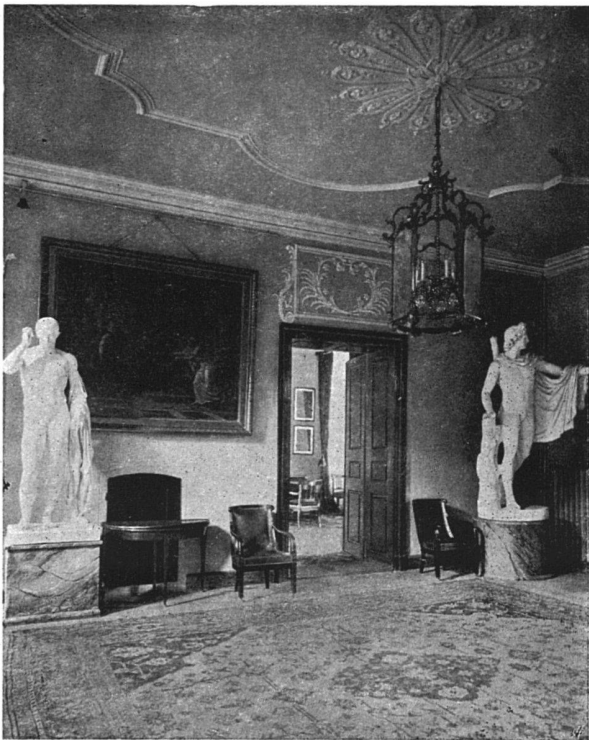
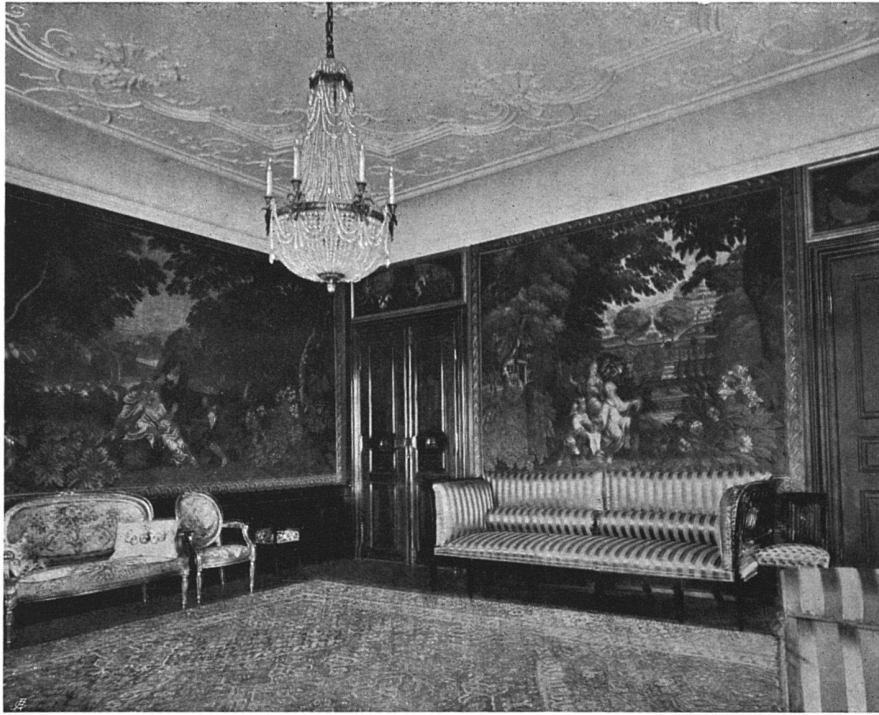
Nach dem Aquarell des Architekten

Wärterwohnhaus und Schaltstationen
des Albulawerkes der Stadt Zürich in
Chur. Architekt Karl Rein von Zürich



Aus dem Hause Rittergasse Nr. 17 in Basel

Restauriert durch Architect Fris Stehlin in Basel



Aus dem Hause Rittergasse Nr. 17 in Basel

Restauriert durch Architekt Fritz Stehlin in Basel